

# Liebe Leserin, lieber Leser

Autor(en): **Seifert, Elisabeth**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **90 (2019)**

Heft 1-2: **Sozialraum : eine Idee und ihre Umsetzung**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

«Die Sozialraumidee setzt beim Bedürfnis jedes Menschen an, sich seine individuelle Welt zu schaffen.»



Elisabeth Seifert  
Chefredaktorin

## Liebe Leserin, lieber Leser

Verbinden Sie eine bestimmte Vorstellung mit dem Begriff «Sozialraum»? Die Wahrscheinlichkeit ist gross, auch wenn das Wort in der Alltagssprache vieler Zeitgenossen kaum eine Rolle spielt. In Fachkreisen indes hat sich die Idee des Sozialraums in den letzten Jahren einen festen Platz erobert – und gewinnt derzeit in der Schweiz zunehmend an Bedeutung. Gerade bei Fachpersonen, Organisationen und Einrichtungen, die sich um das Wohl von Menschen mit Unterstützungsbedarf kümmern, um Kinder und Jugendliche, um Männer und Frauen mit einer Behinderung sowie um betagte Personen. Dieses wachsende Interesse zeigt sich an den aktuellen Sozialraum-Aktivitäten von Curaviva Schweiz (Seite 10).

Über den Fachbereich der Sozialen Arbeit hinaus hat die Sozialraumidee in den Bereichen Bildung, Gesundheitsförderung, Architektur oder in der kommunalen Sozialplanung Konjunktur. Je nachdem, in welchem Bereich eine Profession tätig ist, verbinden sich mit der Idee unterschiedliche Ansichten. Im Grund hängen diese Vorstellungen mit unserem Selbstverständnis als soziale Wesen zusammen. Wir verankern uns in einem bestimmten Raum, einem örtlichen und sozialen Umfeld. Wir prägen und gestalten dieses Umfeld so, dass es unseren Bedürfnissen entspricht. Wir ziehen in ein Quartier, eine Stadt oder ein Dorf, wo wir uns wohlfühlen, und wir verbinden uns mit Menschen, von denen wir Anregung und Unterstützung erhoffen.

Im sozialwissenschaftlich geprägten Fachkonzept Sozialraum geht es im Kern darum, Menschen, die auf die Hilfe anderer angewiesen sind, in ihren eigenen Bemühungen um ein stützendes und anregendes Umfeld zur Seite zu stehen. Sozialraumorientierung setzt beim Bedürfnis jedes Menschen an, sich seine individuelle Welt zu schaffen. Die helfenden Profis haben die Aufgabe, sich an der Lebenswelt der Menschen zu orientieren, die sie begleiten, und mit ihnen zusammen eine für sie gute Wohn- und Lebenssituation zu gestalten.

In diesem Heft skizzieren wir Chancen und Möglichkeiten sowie die Herausforderungen, die sich bei der Umsetzung der Sozialraumidee für Fachleute und Institutionen ergeben. Im östlichen Teil der Stadt Bern etwa führt das flexible Familienbegleitungsmodell «Sora» eindrücklich vor Augen, welche positiven Auswirkungen es hat, wenn ein Sozialraum-Team die Bedürfnisse und Wünsche der Klientel ernst nimmt (Seite 18). Der in der Ostschweiz domizilierte Verein Chupferhammer macht deutlich, wie selbst Menschen mit schweren Beeinträchtigungen die Partizipation am Alltag der Gemeinde möglich werden kann (Seite 22). Die Herausforderung für die Professionellen liegt neben der Zusammenarbeit über die Grenzen der eigenen Institution hinweg darin, dass befriedigende und unterstützende soziale Beziehungen nicht einfach hergestellt werden können, sie müssen sich entwickeln. Die Bemühungen des Fachpersonals scheitern auch oft an gesellschaftlichen oder finanziellen Rahmenbedingungen. Sozialwissenschaftler Christian Reutlinger warnt im Interview denn auch vor allzu optimistischen Erwartungen (Seite 6).

Im Kleinen aber lässt sich oft bereits einiges erreichen. In diesen Tagen wird in Basel das Pilotprojekt «Kultur-Apéro» der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bürgergemeinde der Stadt Basel ermöglicht in Zusammenarbeit mit der Kulturgeragogin Evelyn Duerschlag Heimbewohnerinnen und Heimbewohnern die Partizipation am kulturellen Leben der Stadt. So manche betagte Person macht dabei bereichernde Erfahrungen mit der Kunst, wie unser Titelbild zeigt, einige zum ersten Mal in ihrem Leben. Das Kunstmuseum als Sozialraum. ●

Titelbild: Heimbewohner besuchen im Rahmen des Basler Pilotprojekts «Kultur-Apéro» die Fondation Beyeler. Foto: Tena Kelemen